

# Krippenidylle?

*Eine Erinnerung an einen Besuch in der Geburtskirche in Bethlehem vor einigen Jahren – nicht in der Adventszeit, sondern bei über 30 Grad an einem Tag im August.*

«So, so, sorry!» Zum inzwischen zehnten Mal tritt mir die freundliche Frontdame der südafrikanischen Reisegruppe hinter mir mit ihren spitzen Wanderpumps in die Fersen. Die Damen und Herren scheinen es eilig zu haben. Ganz im Gegenteil zu der japanischen Delegation vor mir, die von den Bethlehemern «Krippenwächtern» nur unter viel gutem Zureden, nun ja, sagen wir, recht harschem Zureden, dazu bewegt werden kann, die Geburtsgrotte wieder zu verlassen und nicht auch noch ihr Picknick auszupacken. Ich umklammere das Bündel Kerzen, das ich gerade einem durch zahlreiche Zahnlücken hindurch strahlenden griechisch-orthodoxen Mönch abgekauft habe und hoffe darauf, irgendwo noch ein paar Kubikmillimeter Sauerstoff zu erhaschen, als ich unter dem niedrigen Türsturz in die Geburtsgrotte hinabtauche.

Das ist sie also, die Stelle, die jährlich abertausende von Pilgerinnen und Pilgern aus aller Welt anlockt. Der Ort, der das Wunder von Bethlehem erinnert und verkündet, die Geburt Jesu, Weihnachten. Doch selbst meine durchaus ausgeprägte Phantasie versagt angesichts des Gedrängels, der Enge, des Geräuschpegels, der vielen Menschen. Ich schaue nach oben – ein Stern ist auch nicht zu sehen, stattdessen nackter, verrusster Stein.

Nur eine halbe Stunde später stehe ich auf einem Dach ganz in der Nähe der Geburtskirche. Einer der vielen Olivenholzhändler Bethlehems hat mich nach einem kleinen Umweg durch seine Werkstatt und mitten durch das Wohnzimmer seiner Familie hier hinaufgeführt. Ich lasse den Blick schweifen. Über die eintönigen Wohnanlagen, über Olivenhaine und Hügel, Zäune und Mauern, über israelische Siedlungen, bunte Müllkippen, Schafherden, bis zum im Dunst liegenden Horizont. Von unten tönt Kinderlachen und Taxifahrergeschrei. Ein Reisebus spuckt eine weitere Ladung von Touristinnen und Touristen – Moment! auf dem Dach habe ich auch meine Phantasie wiedergefunden – von Hirtinnen und Weisen aus. Sie alle sind dem Stern gefolgt. Vielleicht nur dem in ihrem Reiseführer. Ob sie noch ein Weihnachtswunder erwarten? Ich wünsche es mir.



Die EKS sagt Danke für diesen Beitrag von Dr. Nancy Rahn. Die Theologin lehrt und forscht als PostDoc am Institut für Altes Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Bern.

